

# BROKEN WEDDING DREAMS

---

SCHNIPSEL





## SETH

**W**illow grinst mich an, ich grinse sie an, dann legt sie den Kopf schief. »Wie wär's, wenn du mir noch deine Briefmarkensammlung zeigst?«

»Äh ... ich habe keine Briefmarkensammlung.«

Willow verdreht die Augen. »Ich weiß, Seth. Das ist eine Metapher dafür, ob du mich mit zu dir nimmst. Du wohnst doch um die Ecke, wenn ich mich nicht täusche, oder?«

Okay.

Sie will Sex.

Ich will auch Sex.

Aber dieses Mal müssen wir zuerst *meine* Konditionen besprechen.

Ich hole Luft, stecke die Hände in die Hosentaschen. »Hör zu, Willow. Meine Briefmarkensammlung ist echt umfangreich und sehr kostbar. Ich zeige sie nicht jedem. Wenn ich sie dir zeige, dann muss eines klar sein. Ich teile diesen Schatz nur mit Menschen, die mir etwas bedeuten. Das wiederum bedeutet, ich bin kein Spielzeug, das man aus dem Regal holt, wenn man es braucht, und wieder zurückstellt, wenn es einem langweilig geworden ist. Wenn wir das jetzt tun, wenn wir uns die Briefmarkensammlung ansehen, dann will ich die Sache ernsthaft angehen. Dass wir ernsthaft abwarten, wo uns das hinführt. Wir haben keine Regeln, sondern wir lassen uns aufeinander ein. Sollte es nicht klappen«, ich hebe die Schultern, »dann ist das so. Aber versuchen sollten wir es. Ansonsten rufe ich dir jetzt und hier ein Taxi und wir beide gehen getrennte Wege.«

Auch wenn es das Letzte ist, was ich will, muss ich diese Grenze, die ja eigentlich keine ist, ziehen. Ich kann mir ihr nicht weitermachen wie bisher, weil ich mein Herz schützen muss.

Willow mustert mich, beißt sich auf die Lippe, denkt nach. »Du meinst, Freundschaft Plus- Plus? Mit Dates und so?«

Ich nicke. »Genau so. Und wenn du dich jetzt

dafür entscheidest, läufst du nicht mehr davon. Dass muss dir klar sein. Wie gesagt, ansonsten ...« Ich nicke mit dem Kopf in Richtung eines vorbeifahrenden Taxis, halte dabei ihren Blick.

Sie atmet tief ein, stößt dann die Luft aus. »Okay. Ich verspreche, ich laufe nicht mehr davon. Ich brauche kein Taxi.«

Mein Herz explodiert.

Erst als sie es ausspricht, wird mir meine immense Anspannung über die Erwartung ihrer Antwort bewusst.

»Ich will aber trotzdem keine Kutschfahrt im Central Park«, stellt Willow klar, als wir loslaufen.

Ich lege locker den Arm um sie. »Ich wäre schon mit der U-Bahn zufrieden.«

Willow lacht.

Es ist das schönste Geräusch, das ich jemals gehört habe.

Sie küsst mich trotzdem nicht.

Was mir egal ist.

Dafür erkunde ich den Rest ihres Körpers mit meinem Mund, schmecke, rieche, fühle sie, lang und ausgiebig.

Und zum ersten Mal in einem Bett.

In meinem Bett.

Nicht im Stehen, an eine Wand gepresst, schnell und hektisch, sondern langsam und genüsslich. Ich fahre die Spur der Schweißperlen nach, die die Hitze unserer Leidenschaft auf ihrem flachen Bauch hinterlässt und sich in ihrem Nabel sammelt, umkreise mit meiner Zunge ihre hoch aufgerichteten Nippel, die sich mir entgegenstrecken, umfasse ihr Becken, ziehe es zu mir heran und dringe in sie ein. Dabei beobachte ich Willows Gesicht, ihre geröteten Wangen, ihre geschlossenen Lider, die bei jedem Stoß flattern. Ich präge mir jede Einzelheit ihrer Mimik ein, weil es mich scharfmacht, dass ich sie scharfmache. Und jedes Mal, wenn sie kurz davor ist, zu kommen, halte ich inne. Ich verliere mich in ihrem Wimmern, ihrem Stöhnen, in ihrem gehauchten »Bitte, Seth.« Meinen Namen in diesem Moment aus ihrem Mund zu hören lässt meine Begierde ins Unermessliche wachsen. Denn wo Willow mich sonst vollkommen in der Hand hat, bin ich es nun, der die Macht an sich reißt. Der sie an den Rand des Orgasmus treibt, nur um sie dort zu halten, gerade wie es mir passt. Ich erhöhe das Tempo, drossle es wieder, mein Daumen stimuliert

ihre Klitoris, gemächlich, mit sanftem Druck, und Willow krallt ihre Finger in das Laken.

»Mach schon. Fick mich!«, verlangt sie keuchend, die Pupillen dunkel vor Lust.

Irgendwann geht ihr meine Provokation zu weit. Sie will selbst Hand an sich legen, und als ich ihr Handgelenk packe und sie daran hindere, wechselt sie die Position. Sie windet sich unter mir hervor, zwingt mich auf den Rücken und setzt sich rittlings auf mich.

Die Hände auf meiner Brust abgestützt nimmt sie mich tief in sich auf, bewegt sich auf und ab, erst langsam, dann immer schneller. Den Kopf zurückgelegt erzittert sie schließlich, ihre Bauchmuskeln spannen sich an, ihre Schenkel pressen sich gegen meine Hüfte.

»Oh Gott, ja!«, stöhnt Willow und zuckt. Ihr Höhepunkt ist der letzte Funke, den ich brauche. Ein heftiger Orgasmus erfasst mich, reißt mich mit sich, und es dauert eine Weile, bis ich registriere, dass Willow auf mich niedergesunken ist. Ihr Kopf ruht an meiner Halskuhle, ihr hektischer Atem bläst in mein Ohr. Mein Herz pocht hart gegen das ihre. Sanft lege ich meine Hände auf ihren Rücken, fahre ihre Wirbelsäule auf und ab, ihre feuchte und erhitzte Haut unter meinen Fingerkuppen. Und wo Willow sonst nicht

schnell genug wegkommen konnte, bleibt sie heute tatsächlich liegen. Ihr zarter Körper, erschöpft und von postkoitaler Schwere, bedeckt meinen ohne die gewohnte Eile oder Hast.

Ich weiß nicht, wie lange wir stumm so liegen, Haut an Haut, und ich Willow streichle, aber es ist das Beste, das ich jemals mit ihr erlebt habe.